Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem." Jesaia II, 3.

XXV. Band. № 19.	**Jährliche Abonnementspreise:** Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.	Bern, 1. Okt. 1893.

Eine Predigt

gehalten vom Aeltesten Charles W. Penrose im Tabernakel der Salzseestadt, Sonntag Nachmittags den 25. Juni 1893.

(Fortsetzung.)

Im 1. Buch Moses, 3 Kap., lesen wir, daß Adam und Eva „hörten die Stimme Gottes wandeln im Garten in der Kühle des Tages" (König James Uebersetzung). Nun, Stimmen wandeln nicht, hier ist ein wörtliches Mißverständniß. Im 1. Buch Moses, 23. Kap., lesen wir, „Gott versuchte Abraham", während es im Neuen Testamente, Jakobus 3, heißt, daß Gott Niemand versucht. Wie stimmt dieses überein? Solche Stellen wie diese, heben die Ungläubigen hervor, um zu beweisen, daß die Bibel nicht das Wort Gottes sei und sie ist es auch nicht in dem Sinne, wie Menschen suchen darzuthun, daß sie es sei. Die Bibel selbst macht keine solche Ansprüche.

Es herrscht ein großer Wortstreit über die sogenannten „fünf Bücher Moses — ob Moses sie geschrieben. — Warum so viel Streitigkeiten? Wir sagen, daß Moses sie zuerst geschrieben. Wie wissen wir das? Weil der Herr sagte, daß er Moses inspirirte, diese Bücher zu schreiben; aber Jahre nach Moses Zeiten — in den Tagen Esra's — wurden diese Bücher durchgegangen und vielleicht waren noch andere Revisionen, so daß die Bücher, die uns überliefert wurden, nicht genau nach den ursprünglich geschriebenen waren. Zum Beispiel im letzten Kap., 5. Buch Mose lesen wir:

„Also starb Mose, der Knecht des Herrn, daselbst im Lande der Moabiter, nach dem Worte des Herrn. Und er begrub ihn im Thal, im Lande der Moabiter, gegen dem Hause Peors. Und Niemand hat sein Grab erfahren, bis auf den heutigen Tag."

Denket ihr, daß Gott dieses geoffenbaret? Ich für meine Person bin sicher, daß derjenige, der diese Bücher revidirt, hat dieses hinzugefügt als eine Erklärung. Wie konnten sie wissen, daß er gestorben, oder daß Gott ihn

beerdigt habe? Sie verstanden einfach, daß er aus der Mitte des Volkes weggegangen und da sie nicht wußten, was aus ihm geworden, vermutheten sie, er sei gestorben und daß Gott ihn begraben, weil Niemand anders es gethan. „Und Niemand hat sein Grab erfahren." Kein Wunder, daß sein Grab nicht gefunden wurde! Nach dem, was wir erfahren, erging es ihm wie Elias, zwar nicht, daß er in einem feurigen Wagen in den Himmel geführt, sondern durch die Macht Gottes verwandelt und weggenommen wurde, um zu verbleiben, dem Herrn ein Zeuge zu sein in den letzten Tagen. Er erschien mit Elias auf dem Berge, da Jesus verklärt wurde. Es ist allen Menschen bestimmt, einmal zu sterben, aber es gibt solche, die verwandelt wurden, wie in den Tagen Enochs, aber auch diese, wie alle andern, sind diesem großen Wechsel unterworfen. Ich bemerke dieses nur, um zu zeigen, daß Moses dieses nicht schreiben konnte, obschon es in einem Buche verzeichnet ist, das er geschrieben — im sogenannten 5 Buch Moses.

Ich könnte viele Stellen aus der Bibel anführen, um zu zeigen, daß Fehler darin sich befinden. Daß die ganze Bibel das Wort Gottes sei, ist nicht richtig, wir haben auch das Wort des Teufels darin, denn er sprach zu Eva; auch finden wir das Wort eines Esels darin, das er zu Bileam geredet, und ebenso Worte gottloser Männer und Frauen. Wir haben Worte darin, die geschrieben, ohne durch Inspiration, sowohl als durch Inspiration von Gott. Wenn ihr diese Dinge genauer prüft, so werdet ihr finden, daß das, was ich sage, die genaue Wahrheit ist.

Es ist für die Menschen von keinem Nutzen, mit Glaubensbekenntnissen verbunden zu sein, wenn solche Bekenntnisse nicht wahr sind. Ich glaube an eine Verbindung mit Glaubensbekenntnissen, wenn diese das Wort des Herrn und so wahr sind, wie das Gesetz der Mathematik. Es ist gut, Vorschriften und Verordnungen und Grundgesetze als eine Standarte der Wahrheit zu haben, auf welche wir uns berufen und mit welchen wir andere Dinge prüfen können, ob sie wahr sind. Es sind Grundgesetze in allen Wissenschaften und wenn etwas im Widerspruch zu denselben ist, so weiß der Kundige, daß es irrig ist. So sollte es sein und ist auch in der wahren Religion. Es sind Grundgesetze und wenn wir andere Wahrheiten zu ihnen bringen, so stimmen sie mit einander überein und sind recht; wenn sie aber nicht übereinstimmen, dann ist etwas unrecht. Die Bibel aber ist keine solche Standarte, obschon die Christenheit sie als die einzige Richtschnur erklärt. Der einzige Wegweiser, den die verschiedenen Sekten haben, ist das geschriebene Wort — der Buchstabe, der tödtet. Bücher, welche sie erklären, daß sie durch Eingebung geschrieben und jedes Wort, daß es Gottes Wort sei, wie ich gezeigt, enthalten auch das Wort des Teufels, gottloser Männer und Frauen, sowohl als Ansichten und Ideen von Menschen. Wir können das Buch der Chroniken und der Könige nehmen, welche von den gleichen Dingen erzählen und sie stimmen nicht vollständig überein. Dieses zeigt uns, daß sie nicht durch Inspiration geschrieben sind, vielleicht keines von beiden; dennoch sind sie uns von großem Werthe, da sie uns viele Nachrichten geben.

Die Heiligen der letzten Tage wurden im Anfange dieser Kirche beschuldigt, daß sie nicht an die Bibel glauben; aber das Volk, das jetzt die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ausmacht, waren vielleicht ebenso starke

Bibelver :er als irgendwelche, nur haben sie etwas mehr gelernt. Die Aeltesten der Kirche bewiesen ihnen aus der Bibel, daß die Lehren, die sie verkündigten, Wahrheit seien; sie beanspruchten nicht, sie aus der Bibel entnommen zu haben, sondern daß Gott sie geoffenbaret, aber sie wiesen auf die Bibel hin, zu beweisen, daß es die gleichen Grundsätze sind, an die das Volk in frühern Tagen, welche Christen waren, glaubten und auch befolgten. Deßhalb ist die Beschuldigung, daß die Heiligen nicht an die Bibel glauben, falsch. Später wurde behauptet, wie zum Beispiel von Rev. Henry Ward Beecher, daß sie zu stark daran glauben. Er sagt: „Es ist ein Irrthum zu vermuthen, daß diese Mormonen in Utah nicht an die Bibel glauben; sie glauben zu viel daran.“ Dieses war seine Bemerkung. Wir glauben an die Bibel, wir glauben, daß heilige Männer gesprochen und geschrieben haben wie sie, getrieben durch den heiligen Geist und daß das, was sie geschrieben, heilige Schrift ist und nützlich zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit und glauben, daß diese Dinge durch den Glauben an Christum Jesum uns tüchtig machen zur Seligkeit, gerade wie Timotheus. Er konnte nicht selig werden, nur allein durch Glauben an die Bibel; sondern die Schriften, die er als Kind hatte, zeugten vom Messias, und wiesen auf die Zeit hin, wenn er kommen sollte und durch die Weisheit, die er dadurch erlangte, konnten sie ihn durch den Glauben an Christum Jesum tüchtig machen zur Seligkeit und durch Glauben an Jesus Christus erhielt er eine Erkenntniß dessen, das nothwendig zur Seligkeit war und konnte durch Gehorsam dazu selig werden; aber er konnte nicht selig werden, nur durch Lesen des Buches oder des todten Buchstabens. Es gibt Leute, die die Bibel so stark verehren, daß sie glauben, wenn sie dieselbe mit einem langen Gesichte am Sonntag lesen, sie einer Seligkeit sicher seien, oder wenn sie dieselbe, besonders, wenn es eine goldverzierte ist, in einem schönen weißen Tuche nachtragen, um damit ihre Verehrung für sie zu zeigen, daß sie dann auf dem Weg der Seligkeit sind und singen zuweilen:

Heilige Bibel, Buch so rein,
Kostbarer Schatz, ja du bist mein.

Mein in meinem Sacktuch zu tragen.

Die Heiligen der letzten Tage glauben an die Lehren der Bibel, aber sie beten sie nicht an. Sie glauben, daß es Mittel gibt, durch welche die Menschen in den Besitz des gleichen Geistes gelangen können, durch welchen die Propheten die Dinge, die in der Bibel enthalten sind, gesprochen haben. Dieser ist es, der Leben und Licht gibt und die Macht ist zur Seligkeit, nicht der todte Buchstabe. Sie glauben auch, daß beim Lesen der heiligen Schriften vieles gelernt werden kann, in Bezug auf denselben. Beim Lesen der Schriften finden wir ferner die Wirkungen, die dieser heilige Geist auf die alten Propheten ausübte, wenn sie durch ihn getrieben, geschrieben hatten. Beim Lesen des Neuen Testamentes, das Timotheus nicht hatte, als er ein Kind war, wir somit mehr bevorzugt sind, lernen wir von den Wirkungen dieses Geistes in der christlichen Kirche. Beim Lesen des Alten und Neuen Testamentes lernen wir, wie Gott mit den Menschen vor Jahrhunderten verfahren und wir lesen auch, daß er derselbe Geist ist, „gestern und heute und immerdar“ und „kein Ansehen der Person hat“, deßhalb kommen wir zu dem Entschlusse,

daß die Menschen auch in unsern Tagen die gleichen Gaben, Segnungen, Eingebungen und Verkehr mit Gott empfangen können, wie in alten Tagen, indem Gott sich nicht ändert. Wir können dieses aus der Bibel lernen und nicht nur dieses, sondern aus einer der Schriften der alten Apostel verstehen wir, daß wir uns noch auf etwas Anderes, für unsere Führung und Leitung zu verlassen haben, als allein auf den Buchstaben. Der Apostel Petrus, der über diesen Punkt spricht, sagt:

„Wir haben ein festes prophetisches Wort und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das Erste wissen, daß keine Weissagnng in der Schrift geschiehet, aus eigener Auslegung.

Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist". 2. Petri, 1. Kap., 19—21.

Petrus hatte Bezug auf die Worte heiliger Männer, welche sie gesprochen, wenn sie getrieben wurden durch den heiligen Geist und er wollte dem Volk in seinen Tagen zu verstehen geben, daß sie kein Recht hätten, persönliche Auslegungen an die Worte der Propheten zu ketten. Dieses war das Uebel, das geherrscht in den Zeitaltern, da die Dunkelheit auf Erden zunahm — seit dem Tode der Apostel, daß persönliche Auslegungen auf die Reden der alten Propheten gelegt wurden und dadurch das Volk, verwirrt, auf falschen Wegen ging, sich zertheilte, gestritten, gekämpft und die Erde mit Blut tränkte. Laßt uns die Worte Petri merken: „Wir haben ein festes prophetisches Wort und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht das da scheinet in einem dunklen Ort". Auf was hatte er Bezug? Er hatte Bezug auf den gleichen Geist und auf die lebenden Orakel, welche sie in ihrer Mitte hatten — Apostel, die Christus als Führer und Leiter in der Kirche gesetzt hat. Christus hat niemals gesagt, daß er der Kirche ein Buch als Richtschnur gegeben, sondern gab Männer, welche inspirirt waren von demselben Geiste, den die Männer hatten, die die alten Schriften geschrieben; Apostel, die er erwählt, ordinirt und unter sie gesandt hatte, die mit der Macht Gottes bekleidet und mit dem heiligen Geist erfüllet waren und diese sprachen durch den heiligen Geist und schrieben durch denselben viele Dinge, welche gut waren für diejenigen, an welche sie geschrieben wurden; sehr viele von diesen Schriften gingen verloren, aber diejenigen, die uns hinterlassen, sind auch uns von Nutzen. Petrus sagt: „Wir haben ein festes, prophetisches Wort". Was ist dieses? Es ist der Geist, der da scheinet, wie ein Licht an einem dunklen Ort — das Licht des Herrn, der heilige Geist, der Tröster, der Geist, der in alle Wahrheit leitet, der von den Dingen des Vaters nimmt, und es seinen Kindern gibt. Dieses ist das feste, prophetische Wort; das ist der Geist, der Leben gibt, während das Buch allein ein todter Buchstabe ist, der tödtet und weil die Menschen diesen Geist nicht besitzen, verstehen sie diese Belehrungen nicht und streiten über deren Inhalt. Auf diesen hatte Petrns Bezug, den Geist Gottes, den alle Menschen bedürfen, um die Dinge Gottes deutlich zu verstehen. Die Bibel ist recht und wir ehren sie, wie der Herr auch gesagt hat und wir erinnern uns der alten Schriften, sowohl als derjenigen, die in unseren Tagen gegeben.

Wir glauben an die Schriften der Apostel, aber betrachten sie in dem Lichte, wie sie gegeben sind. Sie wurden uns überliefert durch uninspirirte Männer, die sie übersetzt haben nach ihrer besten Erkenntniß. Wir haben nicht ein einziges Exemplar, die Originalschriften enthaltend, auch keine von den hebräischen Schriften der alten Propheten. Wir haben keine Schriften des Neuen Testamentes, die von den Aposteln geschrieben, es sind keine mehr vorhanden und wenn noch solche sind, so weiß man nicht, wo sie sind. Die Bücher, die bei der Uebersetzung benutzt wurden, waren nicht die Original-, sondern Abschriften; es gab eine große Anzahl solcher Abschriften, die einander oft in wichtigen Punkten widersprachen. Wir wollen diese Dinge betrachten, wie sie sind, auf daß wir nicht irre geführt werden. Wir wollen nicht Bücher anbeten, aber an sie glauben, soweit sie wahr sind. Ich glaube, daß die Bibel das kostbarste Buch unter den Nationen der Erde ist und ich schätze und unterstütze die Bemühungen, die von der englischen und ausländischen Bibelgesellschaft gemacht werden, welche Millionen Exemplare in den verschiedenen Sprachen drucken und sie unter den Völkern der Erde verbreiten. Es ist ein wichtiges Buch, aber es befinden sich auch Fehler darin, auch solche Dinge, die kindlich sind, und solche, auf die wir nicht nothwendigerweise unsern Glauben zu befestigen haben; aber diejenigen, welche im Bezug auf Gott, auf Jesus Christus, auf unsere Seligkeit, unsern moralischen Wandel, unsere Führer sind, in diesem Leben und zum ewigen Leben, sind unschätzbar. Es sind sehr viele von diesen Dingen in der Bibel und wenn wir diesen Geist in unsern Herzen hätten, den die Apostel und die Propheten besaßen, welche diese Dinge geschrieben, dann würden wir ihre Worte verstehen im Geiste derselben und den vollen Werth genießen.

Dieses ist die große Nothwendigkeit der Menschen in diesem Zeitalter. Dieses ist, was sie in Synoden und Versammlungen bedürfen, wenn sie Männer ausschließen, welche einstehen für das, was sie glauben, das recht sei. Ich weiß zwar nicht, ob sie dennoch vollkommen gerechtfertigt sind, denn wenn ein Mann vorgibt, ein Lehrer irgend einer religiösen Gemeinschaft zu sein und freiwillig die Glaubensartikel nimmt und mit aufgehobenen Händen, oder durch Unterzeichnen seines Namens sich zu diesen Glaubensbekenntnissen bekennt und sagt, daß er sie glaube und verspricht, ein wahrer und getreuer Lehrer dieser Partei zu sein und wenn er dann etwas predigt, das im Widerspruche ist, so sollte er aus derselben Kirche austreten, und als ein unabhängiger Prediger predigen oder in einer Gesellschaft, die mit seinen Ideen übereinstimmt, oder er sollte von dieser Kirche ausgeschlossen werden, es sei denn, daß eine solche Kirche ihre Glaubensansichten ändert und in Uebereinstimmung bringt, mit dem was er glaubt. Aber so lange diese Artikel ungeändert in dieser Kirche als eine Richtschnur bestehen, so hat er als ihr Lehrer nichts mehr zu thun und sollte austreten, wie ein Mann. Ich habe keine Achtung für Männer, die handeln, wie einige gethan und keine Sympathie für solche als Märtyrer. Menschen werden heut zu Tage nicht mehr am Pfahle öffentlich verbrannt, nicht auf Räder geflochten, nicht auf die Folter gespannt, kein Schraubstock wird an ihnen angewendet, sie werden auch nicht in Kerker geworfen, wenn sie von den Anschauungen der Zeit abweichen. So haben diese Herren, die festhalten an dem, das sie glauben, das recht sei betreffend der Bibel, ein voll-

kommenes Recht dazu, aber nicht als Vertreter einer Religion, die sie nicht glauben.

Es wäre von Nutzen, wenn alle diese Glaubensbekenntnisse revidirt würden, in Uebereinstimmung mit den heiligen Schriften; es ist sonderbar, obschon diese Menschen sagen, sie halten fest an dem geschriebenen Worte und die Bibel enthalte das getreue Wort des Herrn, dennoch, wenn wir es ihnen lesen, so wollen sie unseren Worten nicht Gehör schenken und wollen ihr Leben nicht nach diesem Buche regeln. Wir wollen hier auf eine kleine Schriftstelle hinweisen. Es war ein Mann mit Namen Nicodemus, der kam bei der Nacht zu Jesu. Er fürchtete sich zur Tageszeit zu kommen, weil die Lehre Christi nicht populär war. Dieß war ein Mann, der im Besitze alter Schriften war und er kam zu Jesu, um unterrichtet zu werden. Was sagte der Herr? „Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Alle glauben dieses. Was sagte er ferner? Nicodemus verwunderte sich, da er die Worte Christi wörtlich nahm und er fragte: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?" Jesus antwortete: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." Joh., 3. Kap., 5. Vers.

Dieses ist der Ausspruch Jesu Christi und ist im Neuen Testament. Es ist das Wort Gottes, wie es genannt wird. Wir sagen ihnen, daß dieß die Lehre Jesu Christi ist, daß ein Mensch sowohl aus dem Wasser als aus dem Geiste geboren werden müsse, aber es sind Millionen, die sich sogleich wegwenden, sie glauben nicht, daß eine Geburt aus dem Wasser nöthig sei und sagen, daß es nur eine Form, eine Zeremonie, eine alt hergebrachte Sitte sei und sagen, daß es genügend sei, an die Taufe zu glauben, mit einigen Tropfen Wasser besprengt zu werden. Selbst Prediger, die andere von ihrem Dienste entlassen, weil solche erklären, daß die Bibel nicht in jeder Beziehung das getreue Wort Gottes sei, sagen, man könne kleine Kinder mit einigen Tropfen Wasser besprengen und nennen dieses Taufe. Ist dieses übereinstimmend mit dem neuen Testament? Nein. Erstens soll es eine Geburt aus dem Wasser sein. Ist hierin eine Aehnlichkeit von einer Geburt im Besprengen oder Begießen mit ein wenig Wasser auf das Haupt eines kleinen Kindes oder im Zeichenmachen eines Kreuzes? Nicht die geringste. Aber man steige mit einer Person ins Wasser, wie Jesus in den Jordan gestiegen und sie werde untergetaucht, im Wasser begraben und aus dem Wasser hervorgebracht, das ist ein Gleichniß einer neuen Geburt. Der alte Mensch ist begraben und kommt aus dem Schoße des Wassers an die Luft und athmet ein neues Leben.

Der Geist Gottes wird dann ertheilt und das Blut Jesu kommt in Anwendung. Wie in der ersten Geburt wir in die Welt kommen durch Wasser, Blut und Geist und ein lebendiges Wesen werden, so ist es bei der zweiten Geburt — der Geburt aus dem Wasser und Geist und dem Blute Christi — wir sind von neuem geboren und wandeln in einem neuen Leben, neue Kreaturen in Jesus Christus — geboren aus dem Wasser und Geist, auf daß wir ewiges Leben emfangen mögen. Jesus befahl seinen Jüngern:

„Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." Math. 28, 19.

Sie gingen aus, predigten und tauften und in der Apostelgeschichte finden wir einen Bericht von dem, was sie gethan. Wir finden, daß, wenn sie Menschen tauften, sie dieselben untertauchten. Paulus sagt:

„So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch in der Auferstehung gleich sein." Röm. VI, 4—5.

(Schluß folgt.)

Ein prophetischer Zufall.

(Schluß.)

Ueberdieß sandte der Herr Propheten unter sie, ihnen den Weg der Wahrheit zu lehren, sie von ihren Sünden abzuhalten und sie vor kommenden Trübsalen zu warnen, wenn ihre Gottlosigkeit die strafende Hand des allmächtigen Gottes erheischte; sie zu züchtigen, daß vielleicht Einige möchten Buße thun. Dann nach seiner Auferstehung kam der Sohn Gottes unter sie, lehrte sie die Fülle des Evangeliums und errichtete seine Kirche in ihrer Mitte — wahrlich, dann waren die Nachkommen Josephs gesegnet mit „edlen Früchten des Himmels", und sie bewahrten die Worte ihrer Propheten und die Belehrungen des Messias in ihren Urkunden und diese Dinge zum Theil kamen zu uns durch das Buch Mormon.

Wiederum die Familie Lehis war nur ein Theil, ein sehr kleiner Theil der Nachkommen Josephs; die größere Zahl seiner Nachkommen verblieb in Judäa, bis sie in Verbindung mit den zehn Stämmen, von welcher Körperschaft sie einen Theil bildeten, hinweggeführt wurden. Aber als Lehi und seine Kolonie Jerusalem verließen und nach dem westlichen Welttheil (Amerika) geführt wurden, war der Ausdruck, den Jakob im Segnen Josephs gebrauchte, erfüllt „eine Rebe eines fruchtbaren Weinstocks an einer Quelle, ja, zwei Reben, deren jede daher pranget an einer Mauer." Und obschon die großen Nationen, die auf dem amerikanischen Kontinente hervorkamen, die zum größten Theile aus seinen Nachkommen bestanden, umkamen und zertheilt wurden, bis nichts von ihnen übrig geblieben ist, als einige wandernde Stämme und die Ruinen ihrer einstigen hohen Zivilisation — waren doch Millionen von ihnen in den Tagen ihrer Prüfungen dem Herrn und seiner Wahrheit treu geblieben und sind ohne Zweifel gestorben mit der lebendigen Hoffnung auf eine glorreiche Auferstehung.

So wurde auf diese Weise der Segen Josephs, zum größten Theil in seinen Nachkommen auf dem Lande, das der Herr ihnen gegeben — der Kontinent Amerika, beides, Nord und Süd — erfüllt. Und sollte Jemand die Wahrheit, die hier niedergelegt ist, bezweifeln, das Buch Mormon als unwahr betrachten und darauf beharren, daß die Ureinwohner Amerikas nicht die Nachkommen Josephs sind, dann möchten wir fragen, wann, wo und in welcher

Weise sind die Segnungen, die auf das Haupt Josephs ausgesprochen wurden, erfüllt worden?

Aber was eigenthümlich erscheint in Verbindung mit diesen Verheißungen, welche Joseph gemacht wurden und den Berichten ihrer theilweisen Erfüllungen von einem Theil seiner Nachkommen, die Amerika bewohnten, ist, daß nachdem die Nationen, die hauptsächlich aus seinen Nachkommen bestanden, zum Theil umgekommen, zerstreut und andere Völker aus Europa — unter welchen jedoch ebenfalls eine große Anzahl von den Nachkommen Josephs durch die Lenden Ephraims,*) sich befanden — vom Lande Besitz genommen in der thatsächlichen Gründung dieser Regierung, die bestimmt ist, das Muster zu sein auf dem großen Kontinente von Amerika — dem Lande Josephs — daß der erste erwählte Präsident dieser Nation, als er eingeschworen wurde, die Bundesverfassung dieses Landes, welche durch von Gott inspirirte Männer entworfen war, aufrecht zu erhalten, zu beschützen und zu vertheidigen — seine Hand gerade auf das Blatt der Bibel legte, welches den Segen enthält, den der Patriarch Jakob auf das Haupt Josephs ausgesprochen, und es küßte zum Zeichen, daß er bei Gottes heiligem Worte geschworen, die Bundesverfassung, welche Gott für dieses Land bestimmt hatte, unverletzt aufrecht zu erhalten.

Wollen die Menschen dies einen bloßen Zufall nennen? Ein sonderbarer Zufall ist es wahrlich, wenn das alles ist, was es enthält. Merken wir uns, daß das 49. Kapitel des 1. Buches Mose nahe den ersten Blättern der Bibel ist und im Offenlegen der Bibel auf ein Sammetkissen für den Gebrauch Eines, der eingeschworen werden sollte, würde es natürlicherweise nahe der Mitte des Buches sich theilen und nicht bei den ersten Blättern.

Laßt Andere glauben, daß dies Alles ein Zufall sei, wenn sie es wünschen, aber für mich liegt zu viel Bedeutung darin, um es dieser Klasse von Erscheinungen zuzuschreiben, mit denen man so schicklich fertig wird, um es nur Zufall zu nennen. Und ich glaube, daß die Männer, die diese alte Freimaurerbibel bei der Seite öffneten, die den Segen Josephs enthielt, unwissentlich durch die Mächte des Himmels geleitet wurden und es eröffnete sich eine Aera, voll von Verheißungen für die Nachkommen Josephs, die Gründung einer erhabenen Regierung, unter welcher sie endlich in den vollen Besitz alles dessen gelangen, was über ihren großen Vorvater durch die inspirirten Patriarchen Jakob und Moses gesprochen wurde.

B. H. Roberts.

Ernennung.

Aeltester J. H. Stocker ist berufen, als Missionssekretär und Mitarbeiter an der Herausgabe des „Stern“ sein Wirken fortzusetzen.

---

*) Die größte Mehrzahl der patriarchalischen Segen, die den Heiligen der letzten Tage bis jetzt gegeben wurden, sagen ihnen, daß sie Nachkommen Josephs seien, durch die Lenden Ephraims.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Der Abfall und die Wiederherstellung.

Während der Regierung des römischen Kaisers Tiberius wurde Jesus Christus gekreuzigt. Bei seinem Tode wurde sein Evangelium von der herrschenden weltlichen Macht nur „eine todte Ueberlieferung" [1]) „ein fremder, ansteckender Aberglaube" [2]) genannt, der von der grausamen Macht des heidnischen Kaiserreiches um jeden Preis auszurotten versucht wurde. Darum kam Verfolgung über die ersten Christen, welche dauerte, bis nachdem das Christenthum mit unwiderstehlicher Macht „hervorbrach", selbst in Rom, dem Sammelplatz aller Schändlichkeiten und Gottlosigkeiten. [1])

Während diesen ersten schweren Trübsalen wurde das einfache und klare Evangelium verkehrt und verdunkelt und von den vielen widersprechenden Sekten, die vorgaben, an Jesus zu glauben, bildlich aufgefaßt; dennoch behielt es so viel von der Heiligkeit, daß es im Stande war, Verfolgung und Götzendienst zu widerstehen, daß es im 4. Jahrhundert zur allgemein anerkannten Religion Roms wurde.

Diese Erhebung wurde nicht erlangt, ohne durch Einbüßungen reiner Prinzipien, und durch die Vermischung mit Irrthum mußte die Wahrheit viel verlieren. [3])

Der römische Kaiser Konstantin I. fühlte sich bewogen, dem unpopulären Volke Gunst zu erweisen, aber seine Freundschaft zum Christenthum verlangte und erhielt seinen hohen Preis. Er suchte ebensoviel die Wohlfahrt des Staates als das Wachsthum der Religion, zu welcher er nur theilweise bekehrt war; und wenn er Abtretungen von Glaubensartikeln und Grundsätzen verlangte, fühlten sich die Kirchenväter gezwungen, seinem Willen zu entsprechen. Es war Konstantin, welcher das erste Konzilium zu Nizza zusammenberief. Er präsidirte die Eröffnungssitzung und diktirte deren Verordnungen und Beschlüsse in Uebereinstimmung mit seinem kaiserlichen Ehrgeiz. [4])

Von derselben Zeit und für zwölfhundert Jahre nahm die römische Kirche an Macht und verderblichen Sitten zu. Die erste Erschütterung wurde verursacht, als der deutsche Mönch Martin Luther, barfuß, getäuscht in seiner Erwartung, von dem schwelgerischen Hofe Papst Leos X. floh. Der Muth und die Unerschrockenheit Luthers entblößte theilweise das verehrte Bild mit seinem schreckenerregenden Mantel dunkler Geheimnisse und finstern Drohungen; und nie mehr beugte sich die ganze civilisirte Welt mit Furcht und Zittern zu den Füßen Roms.

---

[1]) Tacitus.

[2]) Suetonius.

[3]) Das Heidenthum, das nicht im Stande war, dem Christenthum erfolgreich zu widerstehen, hat viel zu dessen Verfälschung beigetragen und auf vielen Wegen seine Reinheit untergraben. Prof. T. M. Lindsay. Glasgow.

[4]) Das Interesse des Kaisers (Konstantin an dem Konzilium zu Nizza) war vorherrschend mehr politischer und offizieller, als persönlicher Natur. W. Browning Smith.

Die Freiheit der Gedanken, verkündet und bewirkt durch die Reformation, erlitt eine Schmach in dem Zeitalter des Fortschritts und der Vernunft, durch die gotteslästerliche französische Revolution. Zuerst das Christenthum verwerfend für einen Traum wiederhergestellten Heidenthums, vertauschten alsdann wiederum die Ungläubigen die Götterlehre mit ihren vielen Göttern für ihre eigene neue Lehre mit keinen Göttern (d. h. einen Gott ohne Körper, Theile und Eigenschaften).

Dieser Sturm gottlosen Unglaubens war zu heftig, um von längerer Dauer zu sein. Das erwachende Gefühl für religiösen Eifer machte sich im Christenthum wieder geltend. Die Menschen waren froh, die Erinnerungen an die Schreckensherrschaft zu vergessen; die Einkerkerungen durch die Inquisitionsgerichte, die Folter von Spanien und Italien, das Leichenverbrennen Englands, das Hexenerhängen und die Quäckerverfolgungen der neuen Welt und alle die schrecklichen Abscheulichkeiten, welche unter dem Deckmantel von Religion ausgeübt wurden als ein Zeichen von Gottesverehrung. Die Menschen zu Tausenden verlangten nach Ruhe, um ihr angeborenes Bedürfniß — Glauben an eine höhere Macht — zu befriedigen.

Aber diese höhere Macht selbst war ein unergründliches Geheimniß. Gott war seit Jahrhunderten nicht mehr erkannt. Der größte Theil der Menschen wußte nichts von ihm, von seiner Natur und seinen Absichten, seit dem Tode der Apostel des Herrn. Die Männer, die ihn erkannten, wandelten nicht mehr unter der Menschheit. Während die Propheten und Apostel lebten, lehrten sie ihre Mitmenschen, daß Gott eine bestimmte Persönlichkeit sei — ein glorreiches Wesen, nach dessen Ebenbild die Menschen erschaffen seien. Sie erklärten, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes „ward gleich wie ein anderer Mensch" — „daß er Knechtsgestalt annahm" — „und in Gestalt des sündlichen Fleisches sei"; zugleich bezeichneten ihn die inspirirten Männer als ein Wesen in göttlicher Gestalt, „welcher ist das Ebenbild Gottes" — „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes." Da aber Generationen und Zeitalter vorüberrollten, verlor sich die wahre Erkenntniß des großen Schöpfers. Den Zeugnissen, welche Diejenigen hinterlassen, welche ihn gekannt, betreffend seiner Persönlichkeit und Eigenschaften, wurde eine geistige Auslegung beigelegt. Moderne Sektirerei lehrte die Welt, daß Gott, der Vater, nach dessen Persönlichkeit Jesus das „vollkommene Ebenbild" ist, ein alles durchdringender geistiger Gott sei — ein Wesen, das ohne irgendwelche greifbare Existenz überall in der irdischen Welt sei — ein Wesen „ohne Körper, Theile oder Eigenschaften, dessen Mittelpunkt nirgends und daß es die ganze Welt erfülle. Indem sie vorgibt, eine Erkenntniß der Gottheit zu besitzen, unterscheidet sie sich nur wenig von den Pantheisten, welche, indem sie einen persönlichen Gott verwerfen, unerschrocken einen allgegenwärtigen Gott der Natur bekennen — die vereinigten Kräfte und Gesetze, die sich in dem Weltall kund geben.

Auf diese Weise verblendet und irregeleitet, wie konnte die Menschheit den Gott des Himmels und der Erde wahrhaftig verehren?

Die Menschen auf der östlichen Halbkugel verloren die Erkenntniß des Herrn früher, denn diejenigen auf der westlichen. Auf dem Lande von Nordamerika stand wenigstens ein Mann 400 Jahre nach der Geburt des Erlösers und Meisters, welcher wußte, daß der allmächtige Gott eine bestimmte Persönlichkeit

ist, ein Wesen, das fähig ist, sich den Menschen kund zu thun. Dieser Mann war Moroni, dessen Zeugniß jetzt und durch alle Ewigkeit bestehen wird.*)

Es war auf diesem Lande (Amerika), wo Jesus zuletzt seinen Brüdern in der Sterblichkeit lebend erschien, und es war vorher bestimmt, daß die Menschen auf diesem Lande zuerst eine Erneuerung göttlicher Offenbarungen empfangen sollten. Nach der Entdeckung dieses Erdtheils, das so lange vor der Kenntniß Derer, die auf andern Theilen der Erde wohnten, verborgen war, vergingen nahezu drei Jahrhunderte, bis eine Nation die Standarte der Freiheit, von Gott bestimmt, errichtete. In der Vorsehung Gottes war es nothwendig, daß Diejenigen, welche durch seine Hand auf dieses Land geführt wurden, politische Freiheit erlangen sollten, um den Weg zu bereiten für die Wiederherstellung des Evangeliums in seiner Reinheit und der Kirche Christi mit der Fülle ihrer Macht. Politische Unabhängigkeit mußte zuerst erklärt werden, damit die Menschen dem Körper nach frei und ihre Seelen mit höherem Streben erfüllt werden möchten, um sich auf eine höhere Freiheit und Erlösung, die kommen sollte, vorzubereiten.

Die Periode, die der Revolution folgte, war mit einem wahrhaften Babel von religiösen Gemeinschaften erfüllt. Jede hergebrachte Tradition wurde neu belebt; jede erdenkbare menschliche Meinung wurde als Lehre verbreitet und jede fand ihre Anhänger. Verwirrung und Zweifel nahmen zu und wurden fett, Nahrung ziehend von menschlicher Furcht und ihren Schwachheiten. Keine menschliche Weisheit war im Stande, Frieden und Einigkeit unter den verschiedenen Sekten und Parteien herzustellen und sie zu vereinigen.

Die Stunde war herangenaht, daß der Himmel sich öffne und durch sein himmlisches Licht den Menschen den Weg zeige, um aus dem Abgrunde, in den sie gestürzt, herauszukommen. Die Zeit war gekommen, für die Wiederbringung der himmlischen Wahrheit — das Evangelium Jesu Christi mit

*) Seht, wollt ihr am Tage eurer Heimsuchung glauben, wenn der Herr kommen wird? ja, an dem großen Tage, wenn die Erde zusammengerollt werden wird, wie ein Pergament, wo die Elemente vor glühender Hitze schmelzen werden; ja, an dem großen Tage, wo ihr kommen sollt, um vor dem Lamme Gottes zu stehen, wollt ihr dann sagen, es ist kein Gott? Wollt ihr dann noch länger Christenthum leugnen oder könnt ihr das Lamm Gottes ansehen? Glaubt ihr, bei ihm verweilen zu können mit dem Bewußtsein eurer Schuld? Glaubt ihr, daß ihr glücklich sein könnt, bei diesen heiligen Wesen zu weilen, wenn eure Seelen mit dem Bewußtsein gefoltert werden, daß ihr seine Gesetze immer übertreten habt? Sehet, ich sage euch: Es würde euch unglückseliger machen, bei einem heiligen und gerechten Gott mit dem Bewußtsein eurer Beflecktheit zu weilen, als mit den verdammten Seelen in der Hölle zu sein! Denn, wenn ihr eure Nacktheit vor Gott und seine Herrlichkeit und die Heiligkeit Jesu Christi sehen werdet, wird es eine ewig brennende Flamme in euch anzünden.

Nun denn, ihr Ungläubigen, wendet euch zum Herrn; rufet mit mächtiger Stimme im Namen Jesu den Vater an, damit ihr vielleicht an jenem großen und letzten Tage fleckenlos, rein, weiß und ohne Makel erfunden werdet, da ihr mit dem Blute des Lammes gereinigt seid.

Und wiederum rede ich zu euch, die ihr die Offenbarungen Gottes leugnet und sagt: Sie haben aufgehört und es gebe jetzt keine Offenbarungen, noch Prophezeihungen, noch geistige Gaben, noch die Gabe der Heilung, noch die Gabe, mancherlei Sprachen zu reden und dieselben auszulegen. Seht, ich sage euch, wer diese Dinge behauptet, kennt nicht das Evangelium Christi; denn lesen wir nicht, daß Gott derselbe ist, gestern, heute, morgen und immerdar und in ihm ist kein Wandel, noch Schatten der Veränderlichkeit?

seinen direkten Verbindungen zwischen Gott und den Menschen; einer Religion, die gleichzeitig die Zweifellehre der „Vernunft" und die Fesseln des Aberglaubens abwerfen sollte; einer Religion, welche unerschrocken sei in dem wahrhaften göttlichen Glauben und überzeugend in seiner geoffenbarten Philosophie. Durch die Macht Gottes wurde der Weg gebahnt für diese Wiederherstellung.

Für den größeren Theil der vergangenen achtzehnhundert Jahre hatte die Menschheit das Evangelium Jesu Christi, des Gesalbten, verkehrt. Wo alsdann Gott, der ewige Vater und sein Sohn Jesus Christus, sich selbst vom Himmel offenbarten.

Dieser glorreichen Kundgebung folgte ein Engel, fliegend mitten durch den Himmel, der die Wiederherstellung des Evangeliums verkündigte.

Hist. of Jos. Smith.

Hinscheid eines Aeltesten in Schweden.

In Skane (Schweden) starb den 28. August 1893 Aeltester Pehr Bjorklund von Provo Utah im Alter von 60 Jahren. Aeltester Bjorklund litt seit mehreren Jahren an einem Bruch, der ihm oft große Schmerzen verursachte. Er und ein anderer Aeltester waren zusammen, das Evangelium zu verkündigen, als er in einer Versammlung schwer krank wurde.

Nach einiger Erleichterung ging er in das Spital, wo ihm gerathen, sich einer ärztlichen Operation zu unterziehen, welche an ihm auch vollzogen wurde, aber in kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Er kam auf eine Mission nach Schweden, seinem alten Heimatlande, im Jahre 1891, der er sich aufopfernd und getreulich widmete. Bei seinem Begräbnisse, das von seinen Mitarbeitern geleitet wurde, waren 8 Zionsälteste und eine ziemliche Anzahl Heiliger und Freunde zugegen.

Abschiedsworte.

Mit Freuden benütze ich die mir gebotene Gelegenheit, durch den lieben „Stern" meinen Gefühlen Ausdruck zu geben und sie den Lesern derselben kund zu thun. Ich und meine Familie sind mit Dankbarkeit erfüllt zu unserm himmlischen Vater, daß wir vor 4 Jahren mit dem ewigen Evangelium bekannt werden konnten, welches nicht von gelehrten Herren, sondern von einfachen, schlichten Männern verkündigt wird — von Männern, voll von Liebe in ihren Herzen zu allen Menschen, ausgerüstet mit der Vollmacht und Autorität des ewigen Priesterthum, um in seinem Namen zu amtiren, die Sünder zur Buße zu rufen und zu taufen durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden. In seiner großen Gnade öffnete er unsere Herzen, daß wir die Wahrheit erkennen und erfassen konnten und gab uns ein Zeugniß der Aechthei derselben und seither erfreuen wir uns der Segnungen des Herrn in reichstem Maße.

Weil unser Ziel und Bestrebungen nicht die der Welt sind, hatten wir oft schwere Prüfungen und Anfechtungen zu erleiden, dennoch hatten wir Trost und Frieden in unsern Herzen und Kraft, Alles zu ertragen, gestärkt durch unablässiges Gebet.

Die große Segnung, welche allen getreuen Heiligen verheißen ist — die Versammlung mit dem Volke Gottes in Zion, ist auch uns zu Theil geworden und indem wir Abschied nehmen von unserer alten Heimat, sagen wir allen lieben Geschwistern ein recht herzliches Lebewohl, bis wir uns in Zion wieder sehen und wir bitten Euch von ganzem Herzen, daß Ihr möchtet getreu verbleiben und nach besten Kräften die dornigen und leider noch recht vorurtheilsvollen Wege der lieben Aeltesten zu ebnen suchen und sie aufzunehmen, damit sie Gelegenheit haben, ihr Zeugniß und die frohe Botschaft zu allen Menschen bringen zu können.

Sachsen. F. W. Böhme.

Reise des Tabernakel Chores nach Chicago.

Wir haben im letzten „Stern" angezeigt, daß der Tabernakel Chor nach Chicago gegangen, um daselbst an den Wettgesängen Theil zu nehmen und nach den Berichten, die uns zugegangen, wurden sie überall mit großer Ehre empfangen. In einigen Städten des Ostens gaben sie Konzerte und die Nachrichten, welche die hervorragendsten Zeitungen bringen, sind erfreulich. Wir lassen hier einige folgen:

Die St. Louis Post enthält das Folgende unter der Aufschrift „ein Mormonen Ueberfall": „Wenn Brigham Young zu seiner kleinen treuen Schaar von Mormonen, welche auf ihrer langen Reise nach dem Lande Kanaan, jenseits der Wüste, sich so mühevoll und ermattet über Steppen und Berge hindurch arbeiteten, gesagt hätte, daß in spätern Jahren ihre Nachkommen auf dem Gebiete der Musik und Gesang sich mit der Welt messen werden, so würde diese Erklärung eine größere Probe ihres Glaubens gewesen sein, als die Hervorbringung des Buches Mormon. Aber es ist Thatsache, daß die „Mormonen Kirche" von der Salzseestadt, ihren Chor von 250 Stimmen aussendet, um für den höchsten Preis, der je in diesem Lande für die besten Gesänge ausgesetzt, zu konkurriren. Auf ihrem Wege nach Chicago wird der Chor ein Konzert in der Musikhalle geben und St. Louis wird geehrt werden mit einer Aufführung von Kunstgesängen und die seltene Gelegenheit haben, diese Stimmen von der „Wüste" mit denjenigen der weitberühmten „des Liederkranzes" von New=York zu vergleichen."

Die „Republik", ebenfalls in St. Louis, berichtet, daß der berühmte Chor der Mormonen von der Salzseestadt in der Musikhalle singen wird, welches die Bewohner von St. Louis zu der vollen Aufklärung bringen wird, welch erstaunlichen Fortschritt das Volk in der Musik gemacht hat. Die Kirche wird 250 Stimmen auf die Plattform stellen und eine große Anzahl von Heiligen und Freunden werden sie begleiten. Reisende von der Salzseestadt sagen ungescheut, daß dieser ausgezeichnete Chor sehr nahe den ersten Preis von 5000 Dollar, für welchen er in Chicago wetteifern, erhalten wird. (Laut Nachrichten ist ihnen der 2. Preis von 1000 Dollar zuerkannt worden.)

In Independance wurde der berühmte Chor und begleitende Gesellschaft von einem besonders zu diesem Zwecke gewählten Comite, unter denen sich der

Major und Stadtrath befand, empfangen, mit 50 Kutschen vom Bahnhofe auf den wohlbekannten „Tempelplatz“ geführt, wo mehrere tausend Personen sich versammelt hatten. Ein Alles belebender Gesang, das Lied „Der Geist aus den Höhen“, wurde vom Chor gesungen und nachher begaben sie sich in die nahegelegene Kirche, wo kurze Ansprachen vom Präsident Woodruff und Cannon und dem Stadtmajor gehalten und ausgezeichnete Gesänge gesungen, die mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. Der Empfang war ein herzlicher.

Ein mächtiger Unterschied, indem vor etwa 47 Jahren das Volk gewaltmäßig durch einen rücksichtslosen Pöbel vertrieben wurde und jetzt vom Volke mit soviel Aufmerksamkeit und Ehre empfangen.

Religiöser Kongreß.

An der Weltausstellung in Chicago trat ein internationaler religiöser Kongreß zusammen, der vom 11. bis 27. September dauerte. Vertreter von Christen, Juden, Mohamedanern, Buddhisten und allen heidnischen Götterlehren fanden sich zusammen, um in freundlicher Weise die Grundlehren der bezüglichen Religionen darzulegen und zu zeigen, wie sie ein höheres Wesen verehren. Ein Comite von 2000 Personen war bestimmt, dem Präsidenten, Herrn Bonney, in der Leitung desselben beizustehen. Bei der Eröffnung dieses gewaltigen Kongresses saßen auf der Tribüne der Kardinal Gibbons, Erzbischof Feeham und andere Würdenträger der katholischen Religion; die Rabbiner Hirsch und Wise aus Amerika und Ober-Rabbiner Adler aus England, Graf von Bernstorff und Ex-Hofprediger Stöcker von Berlin, Dr. Karl von Bergen aus Schweden, D'Harmala von Indien und andere hervorragende Persönlichkeiten. Es wird angenommen, daß ungefähr 482,000,000 Menschen sich zum Buddhismus bekennen, 417,000,000 zum Christenthum und beinahe eine gleiche Anzahl zum Mohamedanismus. Ein Vorgehen, wie dieses in religiöser Beziehung hatte wohl die Geschichte noch nie aufzuzeichnen, und es ist erfreulich, zu bemerken, daß ein Fortschritt in diesem Gebiete sich kundgibt, und zu sehen, daß die Menschen ein Bedürfniß nach einer einheitlichen, wahren Religion empfinden, und es ist zu hoffen, daß Gutes aus diesem Vorgang, auf den sozusagen die ganze Welt gespannt ist, erwachse.

Der «Chicago Dispatch» enthält den folgenden interessanten Artikel über die Seidenzucht in Utah, die an der Weltausstellung zu sehen ist: „In der Kunsthalle des Frauengebäudes ist eine Sammlung von Photographien auffallend schöner Utahtöchter, alles Mormonen, ausgestellt, die viel Bewunderung hervorruft. Aber die Bewunderung, die diese Sammlung erweckt, ist nichts im Vergleich mit dem Andrang zu dem Gemache, wo die reellen lebenden Mormonentöchter zu sehen sind. Zur Verwunderung vieler Anwesenden, welche glaubten, betreffend Utah wohl unterrichtet zu sein, finden sie, daß Utah schon seit 30 Jahren Seide fabrizirte, und Mormonentöchter sind zur Ausstellung gekommen, um zu zeigen, wie es gethan wird. Eine von denselben füttert

Hunderte von Seidenwürmern mit Maulbeerblättern auf einem großen Speisebrett. Eine andere windet die Seide vom Coton auf eine Spuhle. Zwei andere weben die Seide und die Beobachter sehen zu, wie das Tuch bereitet wird. Diese Utahseide ist ausgezeichnet und daß sie dauerhaft ist, wird gezeigt in der Ausstellung eines Shawls, der von Mormonenfrauen vor 20 Jahren verfertigt wurde. Das erste Seidenkleid, das in Utah verfertigt und von einer Frau Brigham Youngs vor über 30 Jahren getragen wurde, ist ebenfalls ausgestellt."

Kurze Mittheilungen.

— Laut Nachrichten von Liverpool vernehmen wir, daß die Guion & Co. Schiffsgesellschaft nach dem 14. Oktober d. J. keine Passagiere mehr nach Amerika befördern wird.

— Die Cholera verbreitet sich immer weiter und fordert viele Opfer. Sie ist auch in Hamburg wieder aufgetreten, und in Berlin sind den 23. September drei Cholerafälle vorgekommen.

— Auf der Zentral-Illinois-Linie erfolgte den 20. September ein Zusammenstoß; es gab 12 Todte und viele Verwundete. Ebenso ist auf der Linie Kinsburg-Wabash den 23. September ein Güterzug mit einem Expreßzug zusammengestoßen; 11 Todte und 15 schwer Verletzte.

— In der Nähe von Fountain Green, Utah, lebt Frau Katharine Salisburg, die Schwester des Propheten Joseph Smith. Sie ist 80 Jahre alt, rüstig und erfreut sich guter Gesundheit. Ihr Geburtstag, der 28. Juli, wurde wie alljährlich von ihren Söhnen, Sohnsfrauen, Groß- und Urgroßkindern gefeiert.

— Den 2. September wurde in Cincinnati eine elektrische Eisenbahn, aus 2 Wagen bestehend, unkontrollirbar, und indem die Spannung versagte, raste sie mit einer Schnelligkeit von 70 Meilen per Stunde davon, fuhr vom Geleise über die Straße in ein Gebäude, alles zertrümmernd, wobei 48 Menschen ihr Leben verloren.

— Den 14. September starb plötzlich während einer Sitzung im Bundesrathssaale in Bern einer der tüchtigsten Staatsmänner, Bundesrath Louis Ruchonnet, im Alter von 59 Jahren. Durch seine politische Ehrenhaftigkeit, sein Wohlwollen gegen alle Mitbürger und seine Liebe zum Vaterlande hatte er sich die Achtung des ganzen Schweizervolkes erworben. Sein Leichnam wurde nach Lausanne, seinem Heimatorte, überführt und in gebührender Weise dem Schoße der Erde übergeben.

— Fromme Wünsche. Im Wallfahrtsorte Lourdes werden gegenwärtig unter der Leitung eines französischen Bischofs Gebete veranstaltet, um von der heiligen Jungfrau zu erwirken, daß Rußland in den Schooß der Wahrheit zurückkehre und daß die römische und griechische Kirche nur mehr eine Heerde unter der Führung des römischen Papstes ausmachen. Die Russen würden wohl lieber eine umgekehrte Entwicklung der Dinge wünschen.

— Ein 22-jähriger Familienvater in Wallikon (Kt. Zürich) verspürte neulich während der Landarbeit ganz plötzlich Halsschmerzen. Der Hals schwoll im innern an, und in kürzester Zeit war der Mann in Folge Erstikens eine Leiche. Der herbeigerufene Arzt hatte durch Vollziehung des Luftröhrenschnittes den Armen nicht zu retten vermocht. Es stellte sich heraus, daß eine Wespe durch den Mund in den Hals gelangt war und dem Bedauernswerten einen totbringenden Stich beigebracht hatte.

— Die Noth in London ist sehr groß. Letzthin verlangte eine Abordnung der Arbeitslosen, daß eine Bill im Parlamente eingebracht werde, um die Gemeindebehörden zu bevollmächtigen, für die Unbeschäftigten Arbeit zu schaffen. Die Behörden erwägen zur Zeit den Plan, brachliegendes Land anbauen zu lassen.

Das Evangelium.

O du mein Heil, mein Zufluchtswort
Wie tröstend ist dein Wesen.
In dir ist wahres Licht von Gott
Seit Adam her gewesen.

Du kommst zu uns vom Himmelsthron
Und zugleich aus der Erde
Zuerst zu Joseph Smith, dem Sohn,
Daß er dein Werkzeng werde.

Im freien Land Amerika,
Der Völker Trost und Lehre,
Wie es im Geist Johannes sah,
Zu Patmos weit im Meere.

Du bist der klare Wasserstrom,
An dem man sanft spazieret,
Der uns in stiller Freud und Ruh,
Zum Lebensbaum hinführet.

Du bist ein schlichtes Silberband,
Das uns umschlingt im Frieden.
Aus dem auch Salomo verstand,
Viel Weisheit 'raus zu schmieden.

S. L. City. F. Hottiger.

Todesanzeigen.

In Price, Emery Co. Utah starb den 1. September 1893 Schwester Maria Bryner geb. Matthies. Sie wurde geboren den 21. Juli 1828 in Zürich Schweiz, in die Kirche Jesu Christi getauft im März 1854 vom Aeltesten Georg Mayer, sie wanderte nach Utah aus in Begleitung ihres blinden Gatten im Jahre 1856 in John Hunt's Gesellschaft und nach einer langen mühevollen Reise langten sie in der Salzseestadt an den 30. November. Ungeachtet der vielen Mühsaalen, die sie durchzumachen hatte, ertrug sie dieselben immer mit einem zufriedenen und frohen Gemüthe und war ihrer Religion mit großer Anhänglichkeit zugethan. Sie arbeitete sich kräftig durch die erste Ansiedelung von Utah hindurch, auf ihre eigene und der ihres blinden Mannes Arbeit und den Segen Gottes angewiesen. Sie war Mutter von 8 Kindern, von denen 2 ihr im Tode vorangegangen, die andern, alle erwachsen, betrauern den Verlust einer guten und getreuen Mutter. Sie erzog ihre Söhne und Töchter im Lichte des Evangeliums, das sie alle getreulich befolgen. Ihr Sohn Albert ist gegenwärtig hier in der Schweiz, als Missionär, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen. Sie starb wie sie gelebt in der vollen Hoffnung einer glorreichen Auferstehung. Des. News.

In der Salzseestadt starb den 6. September 1893 Aeltester John Hoagland. Geboren den 22. Mai 1833 in Michigan, vereinigte er sich frühe mit der Kirche und zog nach Nauvoo Ill. Von dort mit dem Volke Gottes vertrieben, kam er 1847 im Salzseethale an, wo er eifrig thätig war an der Ansiedelung des Territoriums und erfüllte anfangs der Sechziger Jahre eine längere ehrenhafte Mission in der Schweiz. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und 4 Söhne. Des News.

Den 15. August 1893 starb in Pacheco Mexico in Folge von Lungenentzündung Anna Fauth, Gattin von Georg C. Nägeli im Alter von 26 Jahren. Geboren in Speier Deutschland, wanderte sie im Jahr 1886 nach Utah aus, von wo sie mit ihrem Gatten nach Mexico übersiedelte. Sie war eine liebevolle getreue Gattin und eine eifrige Arbeiterin in der Kirche Jesu Christi, bekleidete mehrere verantwortliche Stellen in der Ansiedelung Pacheco. Sie war beliebt und geachtet unter einem großen Kreise von Freunden. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten und ein drei jähriges Mädchen. Möge der trostbringende Einfluß des heiligen Geistes die Wunde heilen und mögen sie sich wiederfinden in der Auferstehung der Gerechten. Des News.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.